

Dauernde „Schädlings“-Bekämpfung oder Harmonie im Garten und auf dem Balkon

von Kristina Peter



Fotos: www.wikipedia.org



Der Marienkäfer ist bekannt für seinen Blattlaushunger. Links: Die Larve des Marienkäfers frisst etwa 50 Blattläuse pro Tag, das macht bei einer Larvenzeit von 60 Tagen 3000 Blattläuse. Rechts: Die Eier des Marienkäfers im Vergleich mit einem Streichholzkopf.



Eigentlich sollte das Thema heute „Natürliche Schädlingsbekämpfung“ heißen. Aber da es keine Schädlinge gibt, sondern nur ein aus den Fugen geratenes ökologisches Gleichgewicht aufgrund menschlicher Fehler, kann man auch niemanden bekämpfen – ob nun auf natürliche oder unnatürliche Art (*der Einfachheit halber verwende ich im Text dennoch die Begriffe „Schädlinge“ und „Nützlinge“). Wie aber kann das verschwundene ökologische Gleichgewicht wieder in den Garten und auf den Balkon gelockt werden?*

Natürlich kann der Gartenneuling in seiner Anfangsnot Brennesseljauche oder Zwiebelschalenwasser gegen Blattläuse sprühen. Auch spricht nichts dagegen, sich persönlich als „Nützling“ zu betätigen, um z.B. Schildläuse von den Blättern zu klauben. Zur Gewohnheit sollte

das jedoch nicht werden, jedenfalls nicht, wenn man ein echter ganzheitlicher Natur- und Biogärtner sein will. Dann nämlich weiß man, dass das Problem nicht die Schadinsekten sind. Schädlinge bedrohen die Existenz einer Pflanze niemals ernsthaft. Keine Pflanze stirbt an ein paar Blattläusen. Sie tut es aber, wenn sie erstens von vornherein geschwächt ist und wenn zweitens kein Blattlaus fressendes Insekt in der Nähe lebt.

Wo sind die Nützlinge?

Ist die Pflanze schwach, landen auf ihr auch nicht nur einige wenige Blattläuse, sondern ganze Heerscharen der grünen oder schwarzen Krabbeltiere. Und wenn der erste Marienkäfer eintrifft, dann steht eine solche Pflanze schon kurz vor dem Exitus. Der größte Stolz eines Gärtners besteht also nicht darin, mög-

lichst viele Hausmittelchen gegen irgendwelche zu Feinden erklärten Insekten oder Pilzerkrankungen zu kennen.

Ein Naturgärtner will *der Ursache* für geschwächte und damit befallene Pflanzen auf die Schliche kommen. Er will außerdem herausfinden, warum es so lange dauert, bis die sog. Nützlinge in seinem Garten bzw. auf seinem Balkon auftauchen. Dazu beobachtet er seinen Garten/Balkon ganz genau. Als nächstes verändert er Garten und Balkon dahingehend, dass einerseits die Pflanzen stark werden und andererseits Lebensraum für eine bunte Vielfalt an Insekten und anderen Tieren (z. B. Vögel, Igel, Fledermäuse, Kröten etc.) entsteht. Wenn das gelingt, hat sich das ersehnte ökologische Gleichgewicht endlich wieder eingefunden und über sog. Schädlinge

werden Sie sich nur noch selten Gedanken machen müssen.

Beispiel: Eine Kolonie Blattläuse hat sich Ihre Kräuterpflanzen auf dem Balkon als neue Heimat auserkoren. Stürzen Sie sich nun in einen erbitterten Kampf gegen den Feind namens Laus? Oder lassen Sie Ihr Adlerauge über Ihre Anpflanzungen gleiten, um das Problem zu finden, das Ihr Balkon ganz offensichtlich hat?

Handelt es sich um wenige Laus-Einzelgänger, tun Sie gar nichts. Denn was erzählen Sie sonst dem nächsten Marienkäfer, der mit knurrendem Magen auf Ihrem Balkon landet? „Tut mir leid, ich habe gerade deine Mahlzeit, die letzte Blattlaus, zerquetscht“? Normalerweise verhält es sich so, dass innerhalb von ein bis drei Wochen nach Erscheinen größerer Blattlauskolonien plötzlich eine größere Anzahl Marienkäfer einfällt und dafür sorgt, dass wiederum etwa eine Woche später kaum noch eine Laus zu finden ist. Die Frage ist nur, halten Ihre Pflanzen solange durch?

Wenn Sie letzteres ernsthaft bezweifeln, dürfen Sie selbstverständlich zur bewährten Brennesselbrühe, zu Wermut- oder Rainfarntee greifen, um das Leben Ihres Grünzeuges zu retten. Zuvor halten Sie bitte unbedingt und intensiv Ausschau nach irgend jemandem, der Ihre Blattläuse im Visier haben könnte. Möglicherweise hüpfst schon eine Blaumeise ganz nervös über Ihr Balkongeländer und wartet nur, bis Sie endlich nach drinnen verschwinden, damit sie sich die Blattläuse schnappen kann.

Vielleicht ist auch schon der Florfliegen-Spähertrupp eingetroffen. Denn nicht nur Marienkäfer und ihre Larven mögen Blattläuse. Auch Florfliegen (kleines Foto rechts) und Florfliegenkinder (großes Foto rechts) sind wahre

Meister im Blattlausvertilgen. Eine Florfliegenlarve frisst mehrere tausend Blattläuse bis zu ihrer Umwandlung zum erwachsenen Tier. Ohrwürmer und die Larven der Schwebfliege haben sich ebenfalls auf Blattläuse spezialisiert. Desweiteren gibt es Raubwanzen, Weich- und Laufkäfer, Schlupfwespen, Skorpionsfliegen und viele mehr. Sie alle lassen sich mit Begeisterung Blattläuse schmecken. Wer Blattläuse grundsätzlich erledigt, der sorgt für hungrige Mägen bei vielen Insekten und trägt damit zu deren Aussterben bei.

Vielleicht interessiert es Sie ja wenig, ob da nun der Laufkäfer xy ausstirbt oder nicht. Das bekommen Sie so direkt auch gar nicht mit. Aber indirekt! Vielleicht vermissen Sie irgendwann einmal die fröhlichen Lieder mancher Singvögel. Das sind dann jene, die so gerne Laufkäfer der Sorte xy gefuttert haben...

Angenommen Sie finden nicht die geringste Spur irgendeines Insekts oder Vogels, das/der in naher Zukunft Ihr Blattlausproblem lösen könnte, dann lassen Sie bitte noch während sie eine der Blattlaus vertreibenden Brühen über Pflanze und Laus versprühen, Ihre Gehirnwindungen ratern. Betrachten Sie Ihren Balkon oder Ihren Garten intensiv. Überlegen Sie: Wo könnte der Fehler liegen? Warum sind Ihre Pflanzen schwach? Warum kommen keine „Nützlinge“? Versetzen Sie sich selbst in Ihre kranke Pflanze und anschließend stellen Sie sich vor, Sie wären ein Marienkäfer oder ein Ohrwurm. Was passt Ihnen auf Ihrem Balkon nicht?

Licht und Schatten, Trockenheit und Sumpf

Haben Sie die Pflanzen an geeignete Plätze gesetzt/gestellt? Tomaten im Schatten dichter Bäume oder auf einem Nordbalkon sind automatisch anfälliger für Schäd-



Oben: Hier macht sich eine Florfliegenlarve über eine geflügelte Blattlaus her. Mitte: Erwachsene Florfliege. Unten: Marienkäfertrupp beim Festschmaus.

linge als solche an der geschützten und sonnigen Südseite des Hauses. Genauso werden Waldmeister in der prallen Sonne, Brunnenkresse ohne ausreichend Feuchtigkeit und Rosmarin in sumpfigem Milieu bald zugrunde gehen. Überprüfen Sie, ob die kränkelnde Pflanze ihren Bedürfnissen entsprechend an der richtigen Stelle gepflanzt wurde, ob sie ausreichend Wasser oder nicht gar zu viel davon abbekommt. Wenn Sie gießen, dann tun Sie das – vor allem an heißen Tagen – nur frühmorgens oder am Abend. Besprühen Sie Ihre Pflan-

zen niemals wenn gleichzeitig die Sonne scheint. Wassertropfen wirken wie kleine Brenngläser und können zu Brandwunden auf den Blättchen führen. Fehlerhafte Bewässerung dieser Art führt automatisch zu schwachen und anfälligen Pflanzen.

Platz

Stehen Ihre befallenen Pflanzen vielleicht viel zu dicht beieinander? Nimmt die eine Pflanze der anderen Licht weg? Kann die Luft nicht mehr richtig zirkulieren? Engen sich die Pflanzen gegenseitig ein? Lichten Sie in diesem Fall gründlich aus. Dichte Anpflanzungen werden auch häufig von Mehltau befallen. Das ist eine Pilzkrankheit, die dann entsteht, wenn Feuchtigkeit von Tau oder Niederschlägen nicht richtig verdunsten kann. Die beiden *gelben* Marienkäferarten 22-Punkt-Marienkäfer und 16-Fleck-Marienkäfer ernähren sich ausschließlich von Mehltau.

Mikroklima

Neben den Lichtverhältnissen gibt es noch andere klimatische Gegebenheiten, die Pflanzen schaden oder nutzen können. Haben Sie für ausreichend Windschutz gesorgt? Staut sich vielleicht die Wärme im Sommer? Ist Ihr Balkon/Garten frostgefährdet?

Boden

Handelt es sich um Topfpflanzen, prüfen Sie, ob Sie die richtige Erde verwendet haben. Käufliche Erden sind häufig von schlechter Qualität, enthalten viel Torf und Kunstdünger (Stickstoffsalze). Die Pflanzen wachsen damit oft zu schnell und leiden unter einem schwachen Immunsystem.

Wolf Dieter Storl schreibt in „Der Kosmos im Garten“: „Stickstoffsalze wirken treibend auf Pflanzen und ziehen Astralwesen (Insekten) an, die als Schädlinge den Stickstoffüberschuss absaugen oder wegfressen.“



Die Raupe des Kohlweißlings hinterlässt von Kohlblättern manchmal nur noch die nackten Rippen. Sät man in Kohlnähe Kapuzinerkresse, ziehen viele Raupen diese vor und lassen den Kohl links liegen

Foto: www.wikipedia.org



Kapuzinerkresse lockt auch Blattläuse vom Gemüse weg.

Foto: www.biologie.de



Weißer Fliegen mögen die Nähe von Tagetes (= Studentenblumen) nicht.

Foto: www.wikipedia.org

Ist der Boden vielleicht verdichtet (bei Pflanzen im Garten)? Das ist besonders in Gärten von Neubauten der Fall, wo schwere Baumaschinen für teilweise steinharte Böden gesorgt haben.

Auch der regelmäßige Einsatz von Mähmaschinen verdichtet den Boden. In diesem Falle sollten Sie eine Saison mit Gemüse- oder Kräuternanbau aussetzen und statt dessen eine tiefwurzelnde, bodenlockernde Pflanze säen wie z. B. Phacelia (Bienenfreund). Die blaue nektarreiche Blume wurzelt fast einen Meter tief. Auch verschiedene Kleearten (Rotklee, Steinklee), Lupinen oder Sonnenblumen wurzeln tief, teilweise sogar über einen Meter und lockern dabei gründlich den Boden. Sie können auch Kartoffeln setzen. Nach der Ernte ist der Boden locker.

Weder Pflanzen noch Tiere mögen nackte Böden. Freunden Sie sich mit der Mulchmethode an und bedecken Sie Ihre Böden stets mit einer Schicht organischen Materials (siehe Depeschen 06-07/2008 und 08/2008 Permakultur- und Waldgärten).



Tagetes

Foto: www.wikipedia.org



Schildläuse an der Unterseite eines Blattes. Insekten, die Blattläuse mögen, füttern meistens auch gerne Schildläuse.

Foto: www.biologie.uni-hamburg.de

Dünger

Wann haben Sie Ihre Pflanzen zuletzt gedüngt? Kann das Problem der schwachen Pflanzen in zu großen oder vielleicht zu kleinen Mengen Dünger/Nährstoffe liegen? Welchen Dünger haben Sie eingesetzt? Frischer Mist lockt Fliegen aller Art an. So auch die entbehrliche Möhrenfliege, deren Auftauchen jeder Gärtner durch das Hinzupflanzen von Zwiebeln zu verhindern sucht. Verwenden Sie Mist nur, wenn dieser etwa ein Jahr alt ist.

Welche Haustiere leben im Garten?

Haben Hühner Zugang? Hühnermist sollte in großen Mengen nicht direkt mit Pflanzen in Kontakt kommen. Eine größere Anzahl Eierproduzenten kann außerdem den Boden verdichten.

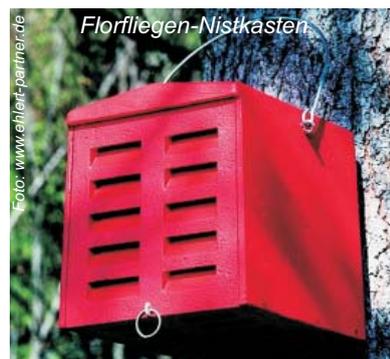
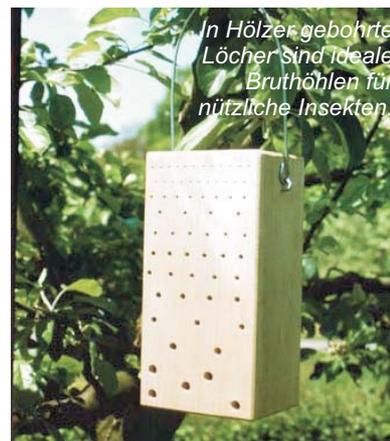
Wenn der Hund stets an derselben Pflanze das Bein hebt, wird diese nicht gerade das allerbeste Immunsystem aufweisen.

Katzen können die Anzahl der (Insekten fressenden) Singvögel in ihrem Revier massiv reduzieren. Bei je einer Katze pro Vorgarten braucht sich keiner wundern,

weshalb sich Singvögel so rar machen und gefräßige Raupen entspannt das Gemüse vespern können. Vögel können trotz Katzen überleben – wenn Ihr Garten entsprechend eingerichtet ist. Dichte Büsche und mit Brombeerranken umwickelte Baumstämme halten Katzen vom Lebensraum der Vögel ab.

Ungeliebte Nachbarn

Manche Pflanzen mögen sich einfach nicht und wenn sie gezwungen werden, dicht nebeneinander zu wachsen, dann kränkeln sie. So versteht sich Basilikum partout nicht mit Dill, Majoran und Weinraute. Pfefferminze ist beleidigt, wenn sie in der Nähe von Petersilie oder Kamille leben soll und Rucola mag weder in der Nachbarschaft von Borretsch noch in der sämtlicher Kressearten wachsen. Melisse, Fenchel und Kümmel streiken neben Wermut, und Schnittlauch mag Koriander nicht. Bei den Gemüse- und Salatpflanzen sieht es nicht viel anders aus. Chinakohl bringt Gurken zur Verzweiflung, Zwiebeln finden Bohnen unsympathisch und Gemüfefenchel kommt weder mit Tomaten noch mit Kohlrabi klar. *Weiter auf Seite 9*



Lebensraum für Nützlinge schaffen:

Ganz oben Brutmöglichkeiten für verschiedene Schlupfwespenarten, darunter „Nistkasten“ für Florfliegen. Die Insektenbehausungen kann man leicht selbst machen: Nehmen Sie einfach einen quadratischen Holzblock von etwa 20 cm Seitenlänge, bohren Sie unterschiedlich große Löcher (Lochdurchmesser 6 - 12 mm) 12 cm tief hinein und schrauben den Block auf ein schmales Brett. Dieses Brett schraubt man an ein wetterabgewandtes Plätzchen und wartet ab, wer sich ansiedelt.

Links: Ein Hügel aus Steinen oder ein Haufen aus Ästen bietet Eidechsen, Igel, Kröten, Blindschleichen und Käfern Unterschlupf. Sie alle fressen Insekten bzw. Schnecken. Integrieren Sie ein eigens für Igel gezimmertes Holzhaus unter dem Haufen und sorgen Sie dafür, dass eine allzeit gefüllte Wasserschale (niemals Milch!) in der Nähe ist, dann können Sie sicher sein, dass sich bald eine Igelfamilie ansiedeln wird. (Natürlich nicht auf dem Balkon!)

Faustregel: Ein aufgeräumter Garten ist ein – für Tiere – ungemütlicher Garten.



„Wenn du dich jederzeit in dein Gegenüber hineinversetzen kannst, egal, ob es sich um einen Regenwurm, ein Schwein oder eine Kuh handelt, dann kannst du alles auch so gestalten und lenken, dass der Lebensraum für alle und dadurch für dich selbst stimmt. Natürlich musst du dich auch in dein menschliches Gegenüber versetzen können...“

Sepp Holzer

☞ Solche Antipathien können auch dann wirksam werden, wenn die entsprechenden „Feinde“ gar nicht gleichzeitig, sondern *nach* einander auf demselben Beet angepflanzt werden. Wo beispielsweise zuvor Kartoffeln oder Möhren wuchsen, fühlen sich noch Wochen später Gurken überhaupt nicht wohl, obwohl von den Erdäpfeln längst keine Spur mehr zu sehen ist. Genauso findet es weder Petersilie noch Minze gut, wenn Sie sie in Erde pflanzen, in der im Vorjahr schon einmal Petersilie bzw. Minze wuchs.

Pflanzengemeinschaften

Andererseits gibt es natürlich auch unglaublich viele Pflanzen und Kräuter, die sich gegenseitig mögen und unterstützen. Zwiebeln zwischen Kopfsalat halten diesen blattlausfrei. Basilikum zu Tomaten, Lilien oder Gurken gepflanzt, schützt vor Mehltaubefall und vertreibt gleichzeitig die berüchtigte Weiße Fliege (Bild S. 7). Diese winzigen weißen Insekten werden auch Mottenschildlaus genannt. Sie sitzen auf der Blattunterseite der Pflanze, fliegen bei Berührung auf und hinterlassen klebrige Blätter.

Eine andere praktische Lebensgemeinschaft ist die von Beifuß, Koriander, Salbei und Kohlpflanzen. Die Kräuter schützen das Gemüse vor dem Kohlweißling bzw. dessen gefräßigen Raupen (Bild S. 7). Schon ziemlich bekannt ist der Kartoffelschutz mit Tagetes-Blümchen (S. 7), weil dann die Knollen nicht von sog. Fadenwürmern (Nematoden) angeknabbert werden. Wer einen Obst-

garten hat und dort die Früchte regelmäßig ringförmige Faulstellen mit Schimmelbildung aufweisen (eine Krankheit namens Monilia oder Fruchtfäule), der pflanzt Meerrettich zwischen seine Obstbäume. Und wem Drahtwürmer die Salaternte streitig machen, der sät beim nächsten Mal rund um sein Salatbeet Ringelblumen. Diese dürfen übrigens an jede freie Stelle im Topf oder im Garten gesät werden, da sie als Bodenheiler gelten. Am besten pflanzt man zwischen die Ringelblumen auch gleich Thymian und Gartenkresse, weil diese beiden hungrige Schnecken vom Salat abhalten.

Ablenkmanöver

Tagetes, Ringelblumen oder Meerrettich helfen anderen Pflanzen, indem sie Stoffe an Luft und Boden abgeben. Aromatische Kräuter wie Thymian, Wermut oder Basilikum vertreiben Insekten mit ihrem Duft. Es gibt noch eine weitere Möglichkeit, wie sich Pflanzen gegenseitig helfen können. Blattläuse und viele Raupen lieben Kapuzinerkresse so sehr, dass sie dafür jede andere Gemüse- oder Salatpflanze links liegen lassen und auf die Kapuzinerkresse umziehen. Schnecken können Sie welche Salatblätter präsentieren und Drahtwürmer, die gerne Möhren, Kartoffeln und andere Gemüswurzeln anknabbern, lockt man mit Kartoffelscheiben. Die auf diese Art gefangenen Würmer kann man dann heimlich zum Nachbarn über den Zaun werfen (Witz) oder noch besser dem ungeduldig wartenden Rotkehlchen schenken.



Eine Trockenmauer wird aus Steinen ohne Zement aufgeschichtet. In ihren Hohlräumen finden allerhand Nützlinge wie Käfer und Eidechsen ein Zuhause. Heimische nektarreiche Wildblumen davor gepflanzt machen dieses Biotop perfekt.

Pflanzengemeinschaften auf dem Balkon

Auf dem Balkon sieht die Realisierung von Pflanzengemeinschaften so aus, dass Sie nicht nur Töpfe mit denjenigen Kräutern und Gemüsen bepflanzen, die Sie vorrangig ernten wollen, sondern dass Sie von vornherein ausreichend Platz für jene Pflanzen einplanen, die Ihrem „Essen“ die Schadinsekten und Krankheiten vom Leibe halten. Kapuzinerkresse kann in einem eigenen Topf wachsen. Sie soll ja nur Blattläuse anziehen. Pflanzen oder Kräuter jedoch, die an den Boden gewisse abschreckende Stoffe abgeben, müssen natürlich gemeinsam mit der zu schützenden Pflanze in einen Topf gepflanzt werden. Bevor man viele kleine Töpfe anschafft und bepflanzt, ist es also sinnvoller, lieber weniger, dafür schön große Töpfe zu besorgen, in denen jeweils eine komplette Pflanzengemeinschaft Platz hat.

Locken Sie Nützlinge in Garten und Balkon!

Einer der allerwichtigsten Maßnahmen, um ein wirkliches ökologisches Gleichgewicht im Garten zu erzielen, ist, ein gemütliches Umfeld für alle Arten von (z. B. Laus fressenden) Insekten zu schaffen. Ein paar Beispiele dafür (Nistkasten für Florfliegen, Stein- oder Holzhaufen für Igel, etc.) fin-

den Sie **auf Seite 8**. Versetzen Sie sich in eines der Insekten, das Sie gerne in Ihrem Garten beherbergen möchten. Wenn sie beispielsweise ein Marienkäfer wären, wo würden Sie gerne übernachten, wo könnten Sie geschützt den Winter verbringen? Für solche Zwecke eignen sich alte Baumstümpfe, Laubhaufen, Büsche, in denen trockenes Laub hängt, hohle Blütenstängel etc. Folglich wird es Ihnen kaum gelingen, nützliche Insekten in Ihrem Garten/Balkon anzusiedeln, wenn Sie jedes Blatt auflesen, jedes trockene Stängelchen sofort absäbeln und entfernen.

Heimische Wildpflanzen

Pflanzen Sie zwischen Kulturpflanzen eine große Anzahl heimischer Wildpflanzen wie Königskerze, Färberkamille, Glockenblumen (rechts) etc. Sie sind voller Nektar und bieten Insekten viel mehr Futter als exotische Neuimporte. Je artenreicher die Flora Ihres Gartens ist, um so artenreicher wird die Insektenbevölkerung und damit automatisch auch die der Vögel. Schließlich wird es immer unwahrscheinlicher, dass sich eine einzige Insektenart so stark ausbreitet, dass sie Schaden anrichten kann.

Bezugsquellen für heimische Wildpflanzen

(Wildstauden, Wildwasserpflanzen, Wildgehölze und Wildblumen).

Folgende Wildpflanzengärtnereien versenden Samen und/oder Pflanzen:

Ahornblatt, Postfach 43 66, 55033 Mainz,
www.Ahornblatt-Garten.de, E-Mail: Nachricht@Ahornblatt-Garten.de

Hof Berggarten, 79737 Grobherrschwand, www.hof-berggarten.de

Naturwuchs, 82205 Gilching, www.naturwuchs.de

Syringa-Samen, 78247 Hilzingen-Binningen, www.syringa-samen.de

Wer stärkt wen? Wer schützt vor wem?

Schutzpflanze	Stärkt	Schützt vor
Basilikum	Tomaten, Lilien, Gurken	Weißer Fliegen
Bohnenkraut	Bohnen	
Buschbohne	Rosenkohl	
Dicke Bohne	Rosenkohl	
Dill		Blattläusen und Kohlweißlingen
Echter Lavendel		Blattläusen und Ameisen*
Gartenkresse	Salate	Schnecken
Kapuzinerkresse		Ameisen und Blattläusen Schnecken und Kohlweißlingen
Kerbel	Salate	Ameisen, Schnecken und Läuse
Knoblauch	Rosen	
Kohlarten	Sellerie	
Kopfsalat	Kohlrabi, Radieschen und Möhren	
Meerrettich	Kartoffeln	Fruchtfaule (Monilia) bei Obstbäumen
Minze		Kohlweißling Erdflöhe und Ameisen
Möhre	Zwiebeln und Lauch	Erdflöhe bei Radieschen
Porree, Lauch	Möhren, Erdbeeren und Kohl	
Ringelblume	Salat	Drahtwürmern
Rote Bete	Möhren	
Salbei		Kohlweißlingen
Schwarzwurzeln	Möhren	
Sellerie		Kohlweißlingsraupen Erdflöhe bei Kohlarten
Spargel		Tomaten-Welke-Krankheit
Spinat	Radieschen und Rettich	
Tagetes	Kartoffeln	Fadenwürmer
Thymian		Schnecken und Kohlweißlingen
Tomate	Spargel, Kohl, Radieschen und Rettich	Kohlweißlingsraupen, Kohlfiegen und Blattläusen
Weißer Senf		Schnecken
Ysop		Schnecken und Kohlweißlingen
Zwiebel	Möhren, Erdbeeren, Kopfsalat	Wurzelläusen bei Möhren



Natternkopf

Foto: www.dessau.de



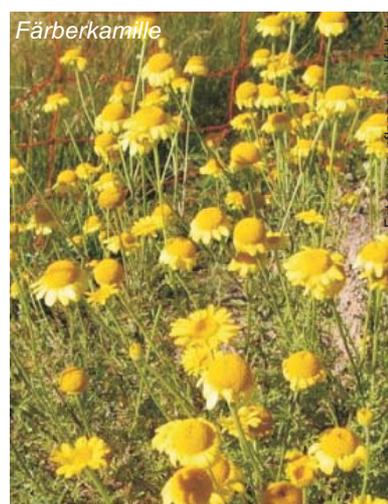
Königskerze

Foto: www.seelentflug.ch



Glockenblume

Foto: www.pixello.de



Färberkamille

Foto: www.pflanzen-viel.de

Rezepte für Notfälle

Bis sich in Ihrem Garten/Balkon ein gesundes Gleichgewicht zwischen Pflanzen fressenden („Schädlinge“) und Fleisch fressenden („Nützlinge“) Insekten eingestellt hat, können Sie bei Lebensgefahr Ihrer Pflanzen verschiedene Pflanzenbrühen und Pflanzentees anwenden. Diese werden aus frischen Zutaten nach Bedarf hergestellt. Vergessen Sie aber nie: Eine Wermutbrühe, die Blattläuse töten kann, ist für die Gesundheit eines Marienkäfers

oder eines Ohrwurmes ebenfalls nicht förderlich, wenn er direkt besprüht wird. Deshalb wirklich nur anwenden, wenn kein Nützling in der Nähe ist. Der Vorteil der pflanzlichen Spritzmittel ist, dass sie schnell und ohne Rückstände abgebaut werden, dass die Pflanzen die giftigen Inhaltsstoffe nicht aufnehmen und dass sie nicht annähernd so radikal wie chemisch-synthetische Mittel wirken. Folglich werden selten *alle* Blattläuse sterben, so dass für einen später auftauchen

den Marienkäfer immer noch eine Mahlzeit vorhanden sein wird.

Besonders vorteilhaft ist, wenn Sie schon wissen, welche Ihrer Pflanzen alljährlich mit Pilzbefall und welche mit Blattläusen zu kämpfen haben. Dann können Sie vorbeugend tätig werden und mit pflanzenstärkenden Tees spritzen oder gießen.

Bitte die Rezepturen frisch herstellen und sofort (abgekühlt) verbrauchen.

Zur Pflanzenstärkung

Kamillen-Tee

50 g frische oder getrocknete Blüten mit 10 Liter kochendem Wasser übergießen und 30 bis 60 Minuten ziehen lassen. Abseihen, abkühlen lassen und innerhalb eines Tages verbrauchen. Im Sommer unverdünnt spritzen (vormittags).

Zwiebel- und Knoblauch-Tee

500 g Zwiebel- und Knoblauchschaalen auf 10 Liter kochendes Wasser. Das Ergebnis wird unverdünnt alle 10 Tage gespritzt – wirkt auch gegen Milben und Pilzkrankheiten. Zubereitung wie Kamillen-Tee.

Beinwell-Jauche

1 kg frische zerkleinerte Beinwellblätter mit 10 Liter Wasser und etwas Steinmehl (zur Geruchsbindung) in einem großen Topf ansetzen und abdecken. Täglich umrühren. Nach 10 bis 20 Tagen ist die Jauche fertig (dann, wenn die Schaumbildung aufhört). Davon 100 ml mit 1 Liter Wasser alle 2 Wochen spritzen oder gießen.

Baldrian-Blüten-Brühe (fördert Blüten- und Fruchtansatz). Blüten auspressen und vom Presssaft einen Tropfen mit 1 Liter Wasser verdünnt im Frühjahr spritzen.

Bei Blattläusen und Raupen

Brennessel-Brühe (bei Befall)

1 kg Brennessel-Kraut in 10 Liter kaltem Wasser 12 bis längstens 24 Stunden ziehen lassen, öfter umrühren. Nicht kochen! Unverdünnt bei starkem Befall spritzen.

Farnkraut-Brühe (vorbeugend)

1 kg Wurmfarne genau wie die Brennessel-Brühe ansetzen. Doch anschließend noch 20 bis 30 Minuten köcheln lassen, abseihen und unverdünnt spritzen.

Holunder-Brühe

Wird genau wie Brennessel-Brühe hergestellt, nur eben aus Holunderblättern und -blüten. 150 ml der fertigen Brühe mit 1 Liter Wasser mischen und bei Kohlweißlingsraupen und Erdräupen spritzen.

Rainfarn-Brühe

400 g Rainfarnkraut und -blüten und 10 Liter Wasser wie bei Farnkraut-Brühe beschrieben zubereiten und verdünnt (400 ml pro Liter Wasser) einmal nach der Blüte und einmal im Herbst Beerenobst spritzen. Verhindert den Befall mit Milben.

Wermut-Tee wie Kamillen-Tee herstellen: 300 g Wermutkraut auf 10 l Wasser. Davon 250 ml mit 1 l Wasser verdünnt spritzen.

Braun- und Krautfäule bei Tomaten

Rhabarber-Blätter-Tee

Aus 2 kg Rhabarber-Blättern und 10 Liter Wasser Tee wie Kamillen-Tee zubereiten und wöchentlich unverdünnt spritzen.

Monilia-Spitzendürre bei Kirschen und Aprikosen

Meerrettich-Tee

Aus 300 g frischen Meerrettich-Blättern und -Wurzeln und 10 Liter Wasser Tee wie bei Kamillen-Tee beschrieben zubereiten und unverdünnt 3 bis 4 Mal während der Blütezeit spritzen.

Pilzkrankheiten v. a. bei Kernobst und Rosen

Schachtelhalm-Brühe

1 kg frisches Schachtelhalmkraut mit 10 Liter Wasser wie unter Farnkraut-Brühe beschrieben zu einer Brühe verarbeiten. Davon 150 ml mit 1 Liter Wasser verdünnen und wöchentlich spritzen, sobald im Frühjahr die ersten Blättchen erscheinen.

Quellen: „Gemüse biologisch ziehen“ von Chr. Reicht und „mein schöner BioGarten“ von J. Wolff

Wer frisst wen?

Schädlinge	Blattläuse	Blattwanzen	Raupen	Schildläuse	Spinnmilben	Thripse	Weißer Fliege	Wollläuse
Nützlinge								
Aaskäfer			●	○	●	●		
Florfliegen	●		●		●			○
Gallmücken	●							
Hundertfüßer	●		○					
Spinnen		○	○●					
Laufkäfer	●		●					
Libellen	○		○	●	●	●		
Marienkäfer	●			●	●		●	●
Ohrwürmer	●		●					
Raubwanzen	●			●				
Schlupfwespen						○	●	
Schwebfliegen	●				●			○
Weberknechte	●							

● = gehört zu den Lieblingsspeisen
○ = wird ab und zu verspeist